Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme es Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. Pf

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 Pf

Nr. 245. Donnerstag, den 18. October 1888.

O. Zum 18. October.

Vor einem Jahre saß im traulichen Zimmer eines von allen Schönheiten der Natur umgebenen Hauses am Mittelmeer ein kranker Mann und lauschte sinnend und tief bewegt dem Klavierspiel seiner Töchter, die unermüdlich spielten, in dem Bewußtsein, dem heißgeliebten Vater einen freudigen Abend zu bereiten. Das war der deutsche Kronprinz Friedrich Wilhelm. Die Heiserkeit, welche das langwierige Halsübel mit sich gebracht, war so heftig geworden, daß man eilends von Baveno am Lago Maggiore nach dem weiter südlich gelegenen San Remo hatte übersiedeln müssen. Hier feierte der Kronprinz bald nach seiner Ankunft seinen 56. Geburtstag. Das Sprechen war ihm sehr beschränkt worden, und so saß er denn am Abend des festlichen Tages, an welchem ganz Deutschland in Gedanken bei ihm weilte, still im Kreise seiner Familie und erfreute sich an den Werken der großen Tondichter, krank zwar, aber doch noch immer hoffnungsvoll und mit festem Muth in die Zukunft blickend, auf Gott vertrauend. Es war der letzte frohe Abend, sein Geburtstagsabend, welchen „unser Fritz" verlebte. Schon wenige Tage nachher zeigten sich neue, immer stärkere Schwellungen im Kehlkopfe, die trotz aller angewandten Mittel nicht weichen wollten; daß Unbehagen steigerte sich fortwährend, und so fand denn zum Beginn des November jene große Consultation von Aerzten statt, welche das fürterliche Wort aussprach, welches wir nie zu hören gehofft: Der Erbe des deutschen Kaiserthrones leidet unheilbar am Kehlkopfkrebs. Es war ein schrecklicher Tag. Hoffnungen und Befürchtungen wechselten seitdem, bis endlich der müde Märtyrer die Augen zum ewigen Schlummer schloß.

Wieder schreiben wir den 18. October! Kaiser Friedrich ruht nun 4 Monate schon in der Gruft, die er selbst sich gewählt. Aber sein Name ist unvergessen im deutschen Volke, in der ganzen Welt, und jetzt am 18. October legen wir einen frischen Kranz auf den Sarg des zweiten deutschen Kaisers; wir hätten so gern ihn heute unter den Lebenden gesehen, und in den deutschen Landen würde es eine Feier gegeben haben, wie die des neunzigsten Geburtstages Kaiser Wilhelms I. Aber es hat nicht sollen sein. Und für ihn war der Tod gewiß eine Erlösung aus entsetzlicher Qual, denn wenn er auch kraftvoll jeden Schmerzensschrei unterdrückte, seine Pflicht erfüllte bis zum Aeußersten, die letzten Wochen seines Lebens, seit der Uebersiedlung von Charlottenburg nach Friedrichskron, waren fürchterliche. Er fühlte es selbst, daß seine Kraft gebrochen war, die frühere Heldennatur vernichtet; darum drängte er selbst zur Uebersiedlung mit dem wehmüthigen Wunsche, da zu scheiden, wo er das Leben begrüßt. Bewundernd schauen wir auf zu der ehrwürdigen Heldengestalt Kaiser Wilhems I, dem Schöpfer des Reiches; denken wir aber an Alles, was unser theurer Kaiser Friedrich zu ertragen gezwungen war, wie er trotz Allem und Allem nie klagte, stets seine Pflicht erfüllte, unermüdlich sein Volk und dessen Wohl im Auge hatte, nie in seiner Liebe zu dem Volke erlahmte, dann kommen uns die heißen Thränen in die Augen, sein verklärtes Bild steigt leuchtend vor uns auf, das ergreifende Beispiel innigster Vaterlandsliebe, größter Selbstlosigkeit gebend.

Was ist denn vor Allem, was uns Kaiser Friedrich so theuer macht? Es ist seine Liebe zum deutschen Volke, seine Anhänglichkeit an das deutsche Vaterland, sein Wille, dem großen Ganzen zu dienen, soweit als möglich. Die Liebenswürdigkeit des Wesens, welche Kaiser Friedrich auszeichnete, die ihn dem gewöhnlichsten Menschen mit einer Herzlichkeit gegenübertreten ließ, daß jede Spur von Befangenheit im Nu verschwand, ist auch bei Fürsten von anerkannter Größe eine seltene Gabe. Kaiser Wilhelm I. hatte gewiß ein Herz fürs Volk, aber jene hinreißende und herzgewinnende Liebenswürdigkeit seines Sohnes besaß er doch nicht. Die deutschen Stämme betrauern in Kaiser Friedrich nicht allein den dahingeschiedenen Herrscher, erst recht vielmehr den persönlichen Freund, dessen Huld und gute Laune auch in schlimmen Lebenstagen stets gleich blieb. Wer den letzten Krieg mitgemacht, weiß ja, was die Person des Kronprinzen bedeutete. Sein Wesen und sein Auftreten, klug und doch zwangslos, gewannen im Nu die Herzen der Süddeutschen, wie die der Norddeutschen schon längst gewonnen waren. Kaiser Friedrich war ein treuer Freund des deutschen Bürgerstandes; er wußte, daß im wahrhaften Bürgerthum die Hauptkraft der Nation beruht, an das Bürgerthum richtete er seine häufigen Mahnungen, allezeit deutsch zu sein und zu bleiben in Worten und Werken, und der deutsche Bürgerstand wird sicher sein Vermächtniß nicht vergessen. Was Kaiser Friedrich erstrebt, was auszuführen ihn der Tod nur gehindert, war edel und gut, und wir wollen erst abwarten, ob nicht Kaiser Wilhelm II. in Zukunft manchen seiner Gedanken wieder aufnehmen wird. Was Kaiser Friedrich gewollt, das war ein kräftiges Reich und eine kräftige Nation, was er darüber in seinen bekannten Programmerlassen gesagt, hat es nicht den allgemeinsten Beifall gefunden? Der zu früh Verblichene war während der ganzen Regierungszeit am Sprechen verhindert, das ist die Ursache, daß manche irrige Auffassungen sich verbreitet; aber alle diese werden sich klären im Laufe der Zeit. Kaiser Friedrichs Name wird alle Zeit hell in der Geschichte des deutschen Reiches leuchten, und unverbrüchlich werden die Alten den Jungen erzählen vom guten, treuen und edlen Kaiser Fritz. Mag sein Geist in uns fortleben, uns anhalten zu deutscher Treue und uneigennütziger Liebe zum Vaterlande, dann wird es gut um uns stehen.

Kaiser Wilhelm in Neapel.

Von allen Tagen, welche der Kaiser in Rom verlebt, war der Montag der am wenigsten von der Witterung begünstigte. Es regnete fast ununterbrochen, und der hohe Gast mußte sich auf einige kurze Ausfahrten beschränken. Den Abend verbrachten die hohen Herrschaften im Familienkreise. Am Dienstag Morgen erfolgte die Abreise nach Neapel bei prachtvollem Wetter. Kurz vor 8 Uhr verkündete eine Artillerie - Salve die Abfahrt des Kaisers, König Humberts und sämmtliche Prinzen vom Quirinal nach dem Bahnhof. Unterwegs wurden die Monarchen mit nicht endenwollenden Hochrufen begrüßt, während die der Spalier bildenden Truppen die preußische Nationalhymne spielten. Auf dem Bahnhofe waren die Spitzen der Civil- und Militärbehörden zur Verabschiedung anwesend. Gegen ¼9 Uhr setzte sich der Extrazug, welchem eine halbe Stunde früher der fahrplanmäßige Courierzug vorausgefahren war, in Bewegung. Auf den Stationen, an welchen ein kurzer Aufenthalt genommen wurde, wurden die Monarchen mit donnernden Hochrufen begrüßt. Am frühen Nachmittag erfolgte die Ankunft in der wunderbaren Vesuvstadt. Straßen und Häuser waren auf das Prächtigste geschmückt, Triumpfbogen und Ehrenforten überspannen die Hauptstraßenzüge. Kein Haus war ohne Fahnen, darunter zahlreiche in deutschen Farben. Fenster und Balkons waren nach südlicher Sitte reich mit Teppichen decoriert, die gesammte Bevölkerung erschien in Festkleidern.

Tausende von Landleuten der Umgegend waren in ihren malerischen Festtrachten herbeigeströmt, enorm war der Zudrang aus Sizilien gewesen. Sämmtliche Schiffe im Hafen, vor Allem die des italienischen Paradegeschwaders, trugen vollen Flaggenschmuck. Die glänzendste Ausstattung zeigte die Hauptstraße Neapels, der Toledo, die in einen Blumenhain umgewandelt war. Die Gascandelaber waren in Palmengruppen verwandelt, gekrönt von buntfarbigen Glasschalen. Außerordentlich effectvoll war auch die herrliche Ausschmückung des großen Municipiums-Platzes, Blumen waren in überreichlicher Fülle hier verstreut. Und den großartigsten Hintergrund zu dieser Festdecoration gab der blaue Golf mit den ihn umgebenden Hügeln und dem ragenden Vesuv. Der Bürgermeister der Stadt hatte in einem öffentlichen Anschlage die Neapolitaner zu einem würdigen Empfange des hohen Gastes aufgefordert. Es hieß in der Proclamation, Neapel habe schon viele fremde Herrscher in seinen Mauern willkommen geheißen; jetzt komme ein erlauchter Nachkomme Friedrichs des Großen und Wilhelm's I., ein Monarch, dem das italienische Volk aufrichtig zugethan sei. Hiervon möchten Alle Zeugniß ablegen. Auch die Presse brachte die herzlichsten Willkommengrüße.

Als der Extrazug auf dem festlich geschmückten Bahnhof einlief, brachen die Versammelten in ein enhusiastisches Evviva-Rufen aus, während die aufgestellte Musikcapelle der Ehrenwache die preußische Volkshymne erklingen ließ. Die Spitzen der Militär- und Civil-Behörden, der Geschwadercommandant Acten, die Geistlichkeit begrüßten die Monarchen, worauf in dem prächtigen Empfangssaale eine kurze Vorstellung der Anwesenden erfolgte. Der Kaiser sprach besonders den Vertretern der Stadt seinen wärmsten Dank aus. Militär bildete in der Hauptsache Spalier. Voran fuhren der Kaiser und der König in Galacarrosse in großer Uniform, es folgten die Prinzen das Gefolge und endlich die erschienenen Spitzen der Behörden. Sichtlich befriedigt ließ der Kaiser seine Blicke über die bunte Menge hinweg bis hinaus zum Hafen schweifen.

Von Demonstrationen, wie sie durch Zettelvertheilen in Rom vorgekommen, ist bisher nichts bekannt geworden. Die Einfahrt erfolgte in sehr langsamem Tempo, man mußte auf die engen Straßen und die colossale Menschenmenge Rücksicht nehmen. Nach der Ankunft im Palais zeigten sich die Majestäten wiederholt dem Publikum, das in seinem Evvivarufen unermüdlich war. Vor dem Diner soll noch Empfang und Spazierfahrt stattfinden, Abends wird ganz Neapel festlich illuminirt sein, Dem Kaiser wird dann eine Serenade dargebracht werden.

* * *

Aus Rom wird noch gemeldet: König Humbert von Italien hat, wie verlautet, seinem kaiserlichen Gaste das Versprechen gegeben, er werde im nächsten Frühjahr zum Gegenbesuch nach Berlin kommen, und hoffe, dann der Frühjahrsparade über die preußischen Garden beiwohnen zu können.

Der von den Spitzen der deuschen Colonie in Rom und vom deutschen Künstlerverein daselbst zu Ehren des Besuches des Kaisers am Montag Abend abgehaltene Festcommers nahm einen überaus glänzenden Verlauf. Die Feier begann mit dem Gesange eines patriotischen Liedes, daran schloß sich das Absingen der preußischen und der italienischen Volkshymne. Darauf hielt der Präsident des Künstlervereins, Gerhardt, eine Ansprache, in welcher er, hinweisend auf die deutsch-italienische Allianz, und den Kampf beider Länder für ihre Einheit, an die schon zwischen

Vor dem Bilde Friedrichs III.,

des hochsel. Kaisers der Deutschen

zum 18. October.

Schaue, hoher Dulder!
Auf Dein Volk hernieder.
Dein Geburtstag kehre
Uns als Festtag wieder.

„Mensch" auf höchstem Throne,
„Fürst" in Krieg und Frieden,
„Vorbild" Deinem Volke
Für die Zeit hienieden.

Laß vor Deinem Bilde
Still das Aug' sich senken,
Möge es uns lehren
So, wie Du zu denken.

So, wie Du zu fühlen,
Lehr' es unsern Herzen
Und zu überwinden
Groß' und kleine Schmerzen.

Gotterged'ner Dulder!
Reich' im Geist die Hände,
Daß wir alle finden
Dein vorbildlich Ende.

Karl Tannen.

Bremen, am Bußtage 1888.

Der Deserteur.

Novelle von **Stanislaus Graf Grabowski.**

(14. Fortsetzung.)

„Ich werde gefaßt sein, mein Vater," erwiderte sie mit hochklopfendem Herzen.

„Sieh' mich einmal an, mein Kind, sieh' mir fest in's Auge," fuhr der Oberst fort, während er seine Tochter liebevoll um die schlanke Taille faßte.

„Du wirst jetzt schon roth, mein Kind, ehe ich noch irgend einen Namen ausgesprochen habe? Ja, ja, ich wußte wohl, wie es in Deinem Herzen aussehe, ich hatte mich nicht getäuscht."

Ein leiser Seufzer begleitete die letzten Worte. Helene hätte vor innerer Angst vergehen mögen.

„Sprechen Sie, mein Vater," bat sie in flehentlichem Tone.

„Ja, es muß doch einmal heraus! Weißt Du, daß ich das Mädchen, wäre es auch meine einzige Tochter, verachten würde, das sich an einen Mann hinge, der ihr lange Zeit von ewiger Liebe und Treue vorgeschwatzt und sie dann plötzlich betrogen hätte? — Siehst Du, darum mußt Du, schon mir zu Liebe, Dich nicht grämen, wenn ich Dir mittheilen muß" —

„Seelen?" rief Helene, ihren Vater unterbrechend, und wurde todtenbleich.

„Ach von dem ist schon lange nicht mehr die Rede!"

Helene erholte sich plötzlich, wie ein aus tiefster Brust kommender, erleichternder Seufzer verrieth, so daß der Oberst verwundert zu ihr aufblickte.

„Ich rede von unserm Grafen, dem Cornet," sagte er langsam, „Du mußt Dich fassen, Helene." Helene ließ das Haupt sinken und sagte nichts, durch ihr Herz aber zog ein unbeschreiblich seliges Gefühl.

„Er hat sich verlobt, da Du es nun doch einmal wissen mußt — und sein Gesuch um den Heiraths-Consens ist soeben an Seine Majestät den König abgegangen."

Der Oberst sah prüfend auf das Gesicht seiner Tochter, auf dem er den verzweifeltsten Ausdruck hervortreten zu sehen fürchtete, aber zu seiner Verwunderung täuschte er sich darin vollkommen. Es zuckte zwar augenblicklich über das schöne bleiche Antlitz, aber Helene blieb doch ruhiger, als er erwartet hatte.

„Und haben Sie sein Gesuch befürwortet, Vater?" fragte Helene schüchtern.

„Still! das ist Dienstgeheimniß," erwiderte der Oberst streng. Und als Helene schwieg, meinte er ebenso verwundert als vorher:

„Und Du fragst nicht einmal, meine Tochter, auf wen die Wahl dieses unwürdigen Menschen gefallen ist? Kann es Dir denn gleichgiltig sein, wer Deine Nebenbuhlerin ist?"

„Meine Nebenbuhlerin? Mein theurer Vater, verzeihen Sie mir! — ich habe den Grafen ja nie geliebt!"

Helene brach in Thränen aus, weil sie des Vaters Zorn fürchtete, obgleich sie an diesem Mißverständnisse ganz unschuldig war, und barg ihr nun wieder glühendes Gesicht an seiner Schulter.

War der Oberst wie von einem Donnerschlage getroffen, als der Cornet ihm seine Verlobung anzeigte, so war das dieses Mal in noch viel größerem Maße der Fall.

„Du hast ihn nicht geliebt? Ihn, den Cornet Grafen Zarnicky?" fragte er langsam.

„Nein, guter, lieber Vater; ich wußte ja längst, daß er meine Cousine auf Neuenrode allein liebe," stammelte Helene.

Der Oberst sprang auf und stieß seine Tochter ziemlich unsanft zurück; zornigen Blickes rief er:

„So habt Ihr mich beide zu betrügen gewagt? — Weshalb? Ich will es wissen; weshalb? — Knie nieder, Mädchen, und beichte oder —"

Die Stimme erstickte dem alten Herrn. Helene war händeringend und mit von Thränen überströmten Augen vor ihm niedergesunken. Sie hatte allerdings um das Complott von Seelens und des Cornets gewußt, aber sie hatte es ja durch nichts Anderes, als ihr Schweigen unterstützt, sie hatte schon aus weiblichem Gefühle nie eine Neigung zu dem Grafen erheuchelt. Dennoch schrieb sich jetzt eine größere Schuld, als sie auf sich geladen hatte, zu und fürchtete die heftigen, ihr wohlbekannten Zornesausbrüche des Vaters.

„Du hast ihn nicht geliebt? tobte der Oberst fort,

Kaiser Wilhelm I. und dem König Victor Emanuel bestehende Freundschaft erinnerte, die auf den König Humbert und den Kaiser Friedrich übergegangen und jetzt auf's Neue von dem Kaiser Wilhelm II. besiegelt worden sei, der mit den von ihm unternommenen Reisen der Sache des Friedens diene. Das Fest war von etwa 400 Theilnehmern besucht, unter denselben befand sich auch der Gesandte von Schlözer und der deutsche Consul Nast.

Tagesschau.

Ueber die Unterredung zwischen Kaiser Wilhelm II. und dem Papst gehen die Nachrichten jetzt gewaltig auseinander. Zugestanden wird von allen Seiten nur, daß der Papst den Kaiser sehr herzlich empfing und daß den Hauptinhalt die Klagen des Papstes über die Politik der italienischen Regierung bildeten. Nach der einen Lesart hat der Kaiser sehr deutlich erklärt, er könne sich in diese innere italienische Angelegenheit nicht einmischen, nach der anderen soll er zu verstehen gegeben haben, daß er den Papst persönlich stets als Souverän anerkennen werde. Cardinalstaatssecretär Rampolla hätte daraufhin auch Telegramme an die Vertreter des heiligen Stuhles im Auslande gesandt, worin es heißt, daß der Besuch des deutschen Kaisers im Vatican kurz nach seiner Ankunft in Rom die Anerkennung der vollen Souveränetät des Papstes bedeute. Eine authentische Darlegung wird vielleicht bald gegeben werden. Richtig ist, daß Graf Herbert Bismarck die Thür zu dem päpstlichen Gemach öffnete, um dem Prinzen Heinrich von Preußen Eintritt zu gewähren, als der Majordomus des Vaticans den Prinzen ersuchte, noch etwas zu warten, bis der Kaiser und der Papst ihre Unterredung beendigt hätten. — Zu dem Rampolla'schen Telegramm heißt es aber von anderer Seite ganz entgegengesetzt, daß die Nachricht eines italienischen Blattes, daß Cardinalstaatssecretär Rampolla an die Nuntien ein Rundschreiben erlassen habe, worin die Bedeutung des Kaiserbesuches im Vatican hervorgehoben und nochmals die unveräußerlichen Rechte des heiligen Stuhles betont würden, irrig. Im Vatican sei man im Gegentheil sehr unzufrieden, daß der Kaiserbesuch gar keinen Erfolg für die Sache des Vaticans gebracht habe. — Die Agentur Stefani meldet noch, der Papst hätte in der besonderen Audienz, in welcher Graf Bismarck am Sonnabend von ihm empfangen wurde, auf die gegenwärtige Lage des heiligen Stuhles in Rom angespielt, worauf Graf Bismarck zu verstehen gegeben hätte, daß Deutschland die römische Frage als geschlossen betrachtete.

Von Mackenzie's Brochüre über Kaiser Friedrich sind in deutscher Sprache 130 000 Exemplare gedruckt. In Leipzig wurden allein 40 000 beschlagnahmt. Der Verleger hat sofort die Recursbeschwerde angemeldet. Nach dem Gesetz ist die vorläufig vom Gericht bestätigte Beschlagnahme wieder aufzuheben, wenn nicht binnen zwei Wochen die Strafverfolgung wegen des Vergehens, das durch die Druckschrift verübt worden sein soll, eingeleitet ist. Wie die „Nat. Ztg." meldet, denkt Professor Bergmann nicht daran, einen Strafantrag gegen Mackenzie zu stellen. Er erklärt kurz und bündig, Mackenzie's Anschuldigungen wider ihn für Lügen, während der londoner Arzt Wort für Wort an seinen Ausführungen festhält. — Aus allen größeren deutschen Städten wird berichtet, daß die Schrift im Laufe des Montags auf Veranlassung des ersten Staatsanwaltes in Duisburg wegen Majestätsbeleidigung confiscirt ist.

Ueber die Walderseeversammlung hat in einem nationalliberalen Parteitage zu Magdeburg auch der Abg. von Benda gesprochen. Er sagte, unser Kaiser habe in jener Versammlung hervorgehoben, daß es sich für ihn um Bestrebungen handle, denen jeder einseitige Standpunkt fernliege, zu welchem in gleicher Weise alle politischen Parteien berufen seien, die Parteikreise allein ausgenommen, welche der christlichen Kirche und dem Staate regierend gegenüberstehen. Es möchten sich auch ferner alle monarchischen Elemente einmüthig zusammenfinden.

Auch londoner Blätter hatten berichtet, unmittelbar nach dem Tode Kaiser Friedrichs seien geheime Acten aus dem Sterbezimmer entfernt worden. Professor Bardeleben habe diesen Vorgang hinter einer Gardine verborgen, beobachtet. Der genannte Professor erklärt indessen in berliner Blättern, an der ganzen Geschichte sei kein Wort wahr.

Wahlbewegung.

Der Kampf um die Schule wird der Hauptzankapfel für die kommende Legislaturperiode des preußischen Abgeordnetenhauses werden, wenn auch an Durchbringung der von der Centrumspartei aufgestellten Forderungen, nach welchen die Kirche die Leiterin der Volksschule werden soll, in absehbarer Zeit gar nicht zu denken ist. Aber das macht nichts. Windthorst hat auf dem jüngsten Katholikentage in Köln das Recht der Kirche auf die Schule mit höchstem Nachdruck in den Vordergrund gestellt, und daß die Centrumspartei fest entschlossen ist, den Streit zu führen, beweist schon der Wahlhirtenbrief des Erzbischofs von Cöln, der zur Wahl von solchen Volksvertretern auffordert, welche für die Unterstellung der Schule unter die Kirche sind. Der Wahlkampf wird dadurch erheblich verschärft, und die beiden letzten Wochen vor der Wahl werden anscheinend noch äußerst heftige Auseinandersetzungen sehen. Die Schulangelegenheit kann auch im Abgeordnetenhause selbst neue Parteigruppirungen hervorrufen. Die Freundschaft zwischen Deutsch-Conservativen und den Mittelparteien ist heute schon gering, wie u. A. das Scheitern eines Wahlcartells für Berlin beweist. Nähern sich die Conservativen nun noch, was nicht ausgeschlossen ist, in der Schulfrage dem Centrum, so ist es mit dem bisherigen Bunde ganz vorbei. Die Hauptsache ist indessen: Wie wird das Wahlresultat sein? Von der Stärke der einzelnen Parteien hängt ja schließlich doch Alles ab.

Posen, 15. October. Der „Ostd. Pr." berichtet man: In der auf Montag, den 15. October vom Posener „Deutschen Verein" (conservativ) einberufenen öffentlichen Versammlung wurde beschlossen von der Aufstellung eines eigenen Parteicandidaten abzusehen und für den nationalliberalen Candidaten zu stimmen Derselbe soll in kürzester Frist nominirt werden und wird dann in Posen in einer Volksversammlung sprechen, für die auch einer der hervorragendsten nationalliberalen Parteiführer sein Erscheinen zugesagt hat. Ein freisinniger Candidat ist bis jetzt für Posen-Stadt noch nicht proclamirt worden. Als polnischer Landtagscandidat ist bekanntlich Notar Dr. von Jazdzewski aufgestellt.

Deutsches Reich

Die Kaiserin Victoria stattete der Kaiserin Friedrich, ihrer Schwiegermutter, im berliner Palais einen einstündigen Besuch ab und kehrte dann nach Potsdam zurück. Die Kaiserin Friedrich empfing ferner den Herzog von Ratibor.

Korvetten-Capitän Prinz Heinrich von Preußen ist zum Commandeur der zweiten Abtheilung der ersten Matrosen-Division in Kiel ernannt worden. Es ist das ein Winter-Commando, dem im nächsten Frühjahr die Beförderung zum Capitän zur See folgen dürfte.

Die in Darmstadt augenblicklich zum Besuch der großherzoglichen Familie weilende verwittwete Erbprinzessin Elisabeth von Anhalt erhielt die Nachricht, daß ihr auf einer Reise nach Indien begriffener Bruder, der Landgraf Friedeich Wilhelm von Hessen, auf der Fahrt von Batavia nach Singapora durch einen Sturz über Bord den Tod gefunden habe. Der Prinz ist 1854 geboren und war Major bei den potsdamer Gardehusaren.

Der Oberpräsident von Bennigsen in Hannover hat vom Senat der Stadt Hamburg eine Einladung zu den am 29. October stattfindenden Zollanschlußfeierlichkeiten erhalten. Er gedenkt der Einladung Folge zu leisten.

Die künftige Sommerresidenz Kaiser Wilhelms II. wird nicht mehr das Marmorpalais, sondern Schloß Friedrichskron bilden. Schon lange hatte man die beschränkten Raumverhältnisse des ersteren unangenehm empfunden und einen gründlichen Umbau geplant, der jedoch auf mindestens sechs Jahre veranschlagt wurde. Der Kaiser wählte daher Schloß Friedrichskron zu seinem Wohnsitze aus, dessen Bauveränderungen kaum die Hälfte der Zeit beanspruchen werden. Das Schloß wird eine vollständig neue Facade aus Sandstein erhalten. Zur Renovierung des berühmten Muschelsaales sind an Marine und Bergwerke Weisungen ergangen, welche die Auswahl besonders schöner Prachtstücke von Erzen und Muscheln bezwecken.

Die feierliche Grundsteinlegung zum Mausoleum für Kaiser Friedrich wird morgen Donnerstag Mittag in Gegenwart der Kaiserin und ihrer Töchter und verschiedener geladener Personen in Potsdam stattfinden.

In Gegenwart der Kaiserin Friedrich hielt das berliner Centralcomitee zur Unterstützung der Ueberschwemmten in Deutschland am Dienstag Mittag eine Sitzung ab, in welcher über die in jüngster Zeit getroffenen Maßnahmen berichtet wurde. Die Kaiserin sprach den Herren ihre Anerkennung für deren Thätigkeit aus.

Das Besitzthum, welches die Kaiserin bei Kronberg im Taunus angekauft hat, wird fortan den Namen Schloß Friedrichshof führen.

Unter dem Vorsitze des Staatssecretärs von Bötticher ist in Berlin eine Reichscommission zusammengetreten, welche die für den Reichstag bestimmte Vorlage über die Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. in Berlin ausarbeiten soll.

Die „Times" meldet aus Zanzibar, das deutsche Kriegsschiff „Möwe" habe ein unter französischer Flagge segelndes Sclavenschiff aufgebracht. Das ist sehr wohl möglich, die Sclavenhändler probieren ihr Geschäft unter allen möglichen Flaggen.

Auch auf Kaiser-Wilhelmsland und dem Bismarck-Archipel in der Südse sind wieder, wie die Neu-Guinea-Compagnie bekannt giebt, mehrfach kleine Kämpfe zwischen deutschen Forschungs-Expeditionen und feindlichen Eingeborenen vorgekommen. Verluste an Menschenleben sind diesmal auf deutscher Seite aber nicht zu verzeichnen. — Nachdem die nach der Westküste Neu Pommerns ausgesandte Expedition zurückgekehrt ist, ohne daß es ihr gelungen wäre, eine weitere Spur der seit längerer Zeit vermißten Reisenden von Below und Hunstein zu finden, kann es leider keinem Zweifel mehr unterliegen; daß die Genannten durch eine Verkettung von unglücklichen Umständen Opfer der großen Fluthwelle vom 13. März geworden sind.

Aus Ostafrika wird bestätigt, daß die deutsche Station Madimola von den aufständischen Arabern angezündet worden und mit allen großen Tabakvorräthen ein Raub der Flammen geworden ist. Der Schade ist sehr beträchtlich. Auch die Ermordung von drei Matrosen vom deutschen Kanonenboot „Möve" durch die Eingeborenen ist richtig. Hier heißt es aber noch, die drei Matrosen seien von ihrem Schiffe desertirt. Sie streiften dann zehn Tage in der Nachbarschaft Bagamoyo's umher, erschossen viele Eingeborene, wurden schließlich aber von den feindlichen Stämmen getödtet und ihre Leichen theilweise verzehrt. Der deutsche Generalconsul und Geschwadercommandant sind aus Zanzibar in Bagamoyo eingetroffen und unterhandeln dort mit den Eingeborenen, um sie in gütlicher Weise zum Niederlegen der Waffen zu bewegen.

Ausland.

Frankreich. Einige hundert Gassenjungen in Paris zogen nach der Kammersitzung vom Montag vom Parlamentsgebäude, dem Palais Bourbon, lärmend und johlend nach den Boulevards und suchten eine Boulanger-Kundgebung zu veranstalten. Die in Erwartung möglicher Ruhestörungen äußerst zahlreiche Polizei machte aber dem Tumult durch rasches Einschreiten ein Ende. Die boulangistischen Agitatoren hielten sich von dem Scandaltreiben vorsichtigerweise fern. Boulanger war aus der Kammer direct in sein Hotel zurückgekehrt. — Das Ministerium Flouquet hat seinen letzten Sieg errungen; es fand eine Mehrheit, welche die Verweisung des Gesetzentwurfes über die Abänderung der Verfassung an eine Commission beschloß, aber damit wird die Willfährigkeit der Kammer auch ihr Ende erreicht haben. Wie ein Hohn klingt es, daß Floquet diese Abstimmung als Vertrauensvotum bezeichnete. Die republikanische Mehrheit trat für die Regierung ein, um die sofortige Bildung eines Ministeriums Boulanger zu verhindern, das war Alles. Floquets Mehrheit bestand aus 299 Republikanern zusammen. Bei allen verständigen Leuten in Paris gilt Floquets Entwurf für eine Ungeheuerlichkeit, welche der Republik den schwersten Schaden zufügen wird. Namentlich die vorgeschlagne feste Ernennung der Minister für eine bestimmte Zeit erregt allgemeines Kopfschütteln. Die ganze Geschichte zeigt, daß der gegenwärtige französische Ministerpräsident mindestens ebenso unfähig als Staatsmann ist, wie Boulanger. Wenn man ihn bis zu den allgemeinen Wahlen hält, geschieht es nur in der Absicht, damit Boulanger die Wahlen nicht machen soll. Es sieht in Paris so kläglich aus, wie noch nie seit dem Bestehen der letzten Republik. — Goblet bringt in der Kammer ein Zollgesetz für Tunis ein. — Der Ackerbauminister hat dem Ministerrathe angezeigt, daß die Weinernte ausgezeichnet sei und nahe an 40 Millionen Hectoliter ergeben werde. — In der Kammer wird sehr bemerkt, wie verändert die Haltung vieler Abgeordneten gegen Boulanger ist; man wendet sich unverkennbar dem aufgehenden Gestirn zu. Die Menge auf der Straße wollte den als Boulangers Feind bekannten Stadtrath Joffrin in die Seine werfen. Mit Mühe und Noth wurde Letzterer befreit.

Oesterreich-Ungarn. Wie aus Wien mitgetheilt wird, ist der Freiherr Alexander von Hübner in den Grafenstand erhoben worden. Hübner ist jener österreichische Diplomat, an welchen Napoleon III. am Neujahrstage 1859 die bekannte Kriegs-Ansprache richtete. Diese unglückliche Episode bildet das einzige hervorragende Moment seines Lebens; seither lebte er fern von der Politik und trat nur zuweilen im österreichischen Herrenhaus und in den Delegationen auf, wo er für den Anschluß an Rußland plaidirte und den ganzen Wortschwal der alten Diplomatie entfaltete. Seine Erhebung in den Grafenstand ist ohne alle politische Bedeutung.

Rußland. Aus Petersburg wird gemeldet und von anderer Seite ebenso bestimmt bestritten: Bestimmt verlautet, das Kaiserpaar gehe zum Jubiläum des dänischen Königs nach Kopenhagen. Auf der Rückreise solle der Weg über Berlin genommen werden, um Kaiser Wilhelms Besuch zu erwidern. Man glaubt, zu gleicher Zeit werden auch andere Souveräne Gegenbesuche abstatten.

Asien. Den „Daily News' wird aus Simla gemeldet, daß zuverlässigen Nachrichten aus Herat zufolge Isak Khan nach Kerki in Bokhora geflüchtet sei und die Truppen des Emirs von Afghanistan Mazar besetzt hätten wo die Ueberbleibsel der Armee Isak Khans die Waffen streckten. Die Rebellion ist nun beendet und die Autorität des Emirs im ganz Afghanisch-Turkestan wiederhergestellt.

„Nein," schluchzte Helene. „von Seelen. —"

„Was ists nun schon wieder mit dem? rief der Oberst.

„Ich habe mich in Ihren Willen gefügt, mein Vater, ihn nicht wiederzusehen," schluchzte das junge Mädchen, — „aber meinem Herzen konnte ich nicht befehlen, ihn nicht mehr zu lieben."

Der Oberst schlug sich mit der Hand vor die Stirn und ging rasch im Zimmer auf und ab. Es fiel ihm wieder dasselbe ein, was er nach der Entfernung des so barsch behandelten Cornet in seinem Monologe ausgesprochen hatte, anderseits war er durch die Enttäuschung, die er allerdings nur seinem unrichtigen Blicke zuzuschreiben hatte, so erbittert, daß er nicht daran dachte, den Betheiligten zu verzeihen.

Nach einer Weile verließ er ohne den Blick auf das knieende Mädchen zu werfen, rasch das Zimmer und schlug die Thür heftig hinter sich zu. Helene blieb in unsäglicher Angst zurück. Sie kannte den Vater zu gut, um nicht zu wissen, daß er noch nicht vergeben habe, und fürchtete Alles.

Mochte der Oberst sich die Sache nun überlegt haben, wie er wollte, er war finster und mürrisch, als er Helene wiedersah und blieb es ebenso in den nächsten Tagen; zwar erwähnte er diese Angelegenheit mit keinem Worte weiter, aber er sprach auch überhaupt nur das Nöthigste zu seiner Tochter, und dies stets in befehlshaberischem, kurzem Tone Helene, die nicht die Augen zu ihm aufzuschlagen wagte, konnte nicht bemerken, daß er sie dessenungeachtet doch oft mit Blicken ansah, in denen väterliche Theilnahme, sogar eine gewisse Wehmuth lag. Jeder Unbefangene, der den alten Herrn so beobachtet hatte, würde behauptet haben, es kämpfe ein schwerer Entschluß in ihm.

Ebenso mürrisch und noch strenger als sonst war der Oberst gegen sein ganzes Regiment, insbesondere gegen seinen Adjutanten und den Cornet Graf Zarnicky, der natürlich nicht mehr in sein Haus kam, wenn ihn nicht der Dienst dahin rief.

Lieutenant von Seelen fügte sich in diese Laune seines Commandeurs, wie in jede andere, die er bei der nächsten Berührung mit ihm schon oft auszuhalten gehabt hatte, der Cornet dagegen that zwar in vollem Maße seine Schuldigkeit im Dienst, machte aber dabei ein so trotziges Gesicht, daß ihm Jeder ansehen mußte, er brüte über großen Plänen; dabei zog er sich, ganz gegen seine sonstige Gewohnheit, von seinen Kameraden zurück, und diese, die sein heftiges und aufbrausendes Temperament bereits kennen gelernt hatten, hüteten sich wohl, belästigende Fragen an ihn zu richten, obwohl sie unter einander Allerlei munkelten, was manchmal gar nicht weit von der Wahrheit abwich.

Der Graf ritt übrigens noch immer, sobald es sein Dienst nur erlaubte, nach Neuenrode hinüber, ohne Urlaub zu nehmen, mochte es der Oberst erfahren haben oder nicht, er sagte nichts dazu. Ueberzeugt, daß der Oberst sein Gesuch nicht befürwortet habe, und daß er daher auf dieses wohl abschlägig beschieden werden möchte, hatte er Herrn Georg mitgetheilt, es sei abgegangen, dagegen Käthchen seine Besorgnisse nicht verhehlt.

Das arme Mädchen, das sich schon auf der Höhe des Glückes träumte, fühlte sich jetzt durch schweren Kummer niedergedrückt, und dieser mußte für sie um so herber zu ertragen sein, als sie auf des Geliebten Wunsch und Gebot ihrem Vater nicht einmal ein trauriges Gesicht zeigen durfte. Es konnte sie dabei nur wenig trösten, wenn der Graf mit blitzenden Augen schwur, er werde sie allen Engeln und Teufeln zum Trotz, doch in wenigen Wochen oder Monaten zum Traualtar führen, denn er ließ sich nicht weiter über seine Gedanken und Pläne aus.

„Das Weib, das nicht unbedenklich den Wünschen und den Willen des Mannes, den sich ihr Herz erwählt und dem es sich hingeben, folgt," sagte er öfter mit bedeutungsvollem Blicke, — „ist nicht werth, seine Liebe länger zu besitzen. Ich erwarte von Dir, mein Käthchen, daß Du mir jedes Opfer zu bringen im Stande bist, wie ich es bereits durch meine Desertion — ein schweres Verbrechen im Soldatenstande — gebracht habe."

Käthchen wagte darauf nichts zu erwidern und weinte nur bittere Thränen, bis seine Liebkosungen sie wieder trockneten. Der Cornet war ein gefährlicher Lehrmeister für ein junges, unerfahrenes und treu liebendes Mädchenherz.

So vergingen etwa drei Wochen, als der Oberst eines Tages die Antwort auf das eingereichte Consensgesuch erhielt. Dasselbe mit keiner Bemerkung versehene Schreiben wurde ihm aus dem Cabinet zugeschickt; wie es oft geschah, hatte der König eigenhändig an den Rand geschrieben:

„Ist das nicht der Deserteur? Soll sich erst mit Bravour in der Bataille schlagen, kann später an die Mariaga denken."

Der Oberst wurde ein wenig blaß und schüttelte langsam den Kopf, dann sagte der zum Lieutenant von Seelen im dienstlichen Tone:

„Weiß Er, was Seine Majestät, Unser allergnädigster König und Herr, auf das unterthänigste Gesuch des Cornets Graf Zarnicky resolviret haben?"

(Fortsetzung folgt.)

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienwerder.** 16. October. (Fettviehmärkte.) Die vom landwirthschaftlichen Verein Marienwerder beantragten und vom Provinzialrath genehmigten Fettviehmärkte werden, wie nunmehr festgestellt ist, hierselbst am 24. October, 24. Januar, 20. Mai und 29. August stattfinden.

— **Marienwerder,** 15. October. (Obstbaum-Cursus.) Vor einigen Tagen ist unter der Leitung des Kreis-Obergärtners Bauer in der hiesigen Kreisbaumschule der dritte Theil des theorethischen und practischen Obstbaumkursus für Lehrer beendet worden.

— **Marienburg,** 15. October. (Eine weiße Schwalbe,) dieser so seltene Vogel, zeigte sich in letzter Zeit wiederholt in der Hoppenbrucher Gegend und wurde verschiedentlich jedoch vergeblich nach derselben gefahndet. Jetzt ist sie verschwunden und wohl mit ihren Schwestern südlicheren Gefilden zugeflogen.

— **Elbing,** 14. October. (Antiquitäten.) Es dürfte interessant sein, zu erfahren, schreibt die „E. Z.". daß von den Nachkommen des Geheimen Commercienraths Abega hierselbst noch heute eine Weste und eine Hose des großen Napoleon I. als Andenken an den unglücklichen Krieg aufbewahrt werden. Wie man hört, soll es in der Absicht der Eigenthümer liegen, sie eventuell an das Provinzialmuseum abzutreten.

— **Dirschau,** 15. October. (Ueberfahren.) Bei Durchfahrt des von Berlin kommenden Tagescourierzuges ereignete sich gestern Nachmittag auf Station Frankenfelde ein recht gedauerlicher Unglücksfall. Eben war der aus Königsberg abgessene Personenzug daselbst eingetroffen, als bereits ein Passagier das Coupee öffnete und zum Perron eilte, ehe man ihn noch daran hindern konte. In demselben Augenblicke brauste der Courierzug, welcher daselbst nicht anhält, vorüber und riß den bedauerswerthen Passagier zu Boden. Letzterer ist bereits seinen Leiden erlegen.

— **Neustadt,** 14. October. (Steppenhühner.) Von sehr vielen Orten unser Provinz, wo Steppenhühner sich gezeigt haben, wird berichtet, daß, nachdem dieselben ihr Brutgeschäft beendet, sie nicht mehr zu erblicken sind. Man hegt daher die Vermuthung, daß sich dieselben wieder ihrer Heimath, dem nördlichen Asien zugewendet haben. In Schwarzau bei Putzig dagegen befindet sich noch gegenwärtig ein Volk von etwa 20 Stück dieser Vögel, von denen einer kürzlich geschossen wurde. Man hofft, daß sich dieselben dort halten werden, und beabsichtigt, dieselben in Zukunft ganz mit der Jagd zu verschonen.

— **Bromberg,** 16. October. (Versammlung der Thierärzte des Regierungsbezirks Bromberg. — Fischbrutanstalt.) Am Sonntag fand in der Weinhandlung von Hermann Krause unter dem Vorsitze des Departements-Thierarztes Heyne eine Versammlung der beamteten Thierärzte des Regierungsbezirks Bromberg statt. Nach Vorstellung und Begrüßung der neu ernannten Kreis-Thierärzte: Dr. Feltsch-Inowrazlaw, Fredrich-Znin und Schubert-Czarnikau, wurde über mehrere wichtige Fragen aus dem Gebiete der Veterinär-Polizei und öffentlicher Gesundheitspflege verhandelt. — Die Oberaufsicht über die Fischbrutanstalt des landwirthschaftlichen Provinzialvereins ist, zufolge der „Ostd. Pr.", dem Departementsthierarzt Heyne hierselbst übertragen worden.

Lokales.

Thorn den 17. October.

— **Zum Syndicus** der Stadt Thorn wurde in der heutigen Stadtverordneten-Versammlung der Assessor Schusterus mit 28 Stimmen, also einstimmig, gewählt. Derselbe hat bereits über 4 Wochen interimistisch in seinem neuen Amte gearbeitet, ist damit völlig vertraut und hat sich allgemeine Anerkennung darin erworben. Zu dem Syndicat hatten sich 27 Bewerber gemeldet.

— **Personalie.** Der Gymnasiallehrer Frech vom hiesigen Gymnasium, ist an Stelle des verstorbenen Professors Dr. Künzer an das königl. Gymnasium zu Marienwerder berufen worden.

— **Zum Emin-Pascha Unternehmen.** Zu Straßburg im Elsas hat ein, vielen Thornern bekannter Officier, Lieut. G. Märcker, vordem im 21. Regiment, den vom Ortsausschuß angeordneten Vortrag „über Schnitzer-Pascha und den Rettungszug nach seiner Provinz" mit größtem Beifall gehalten. Dem Ausschuß gehören zwei in Thorn bekannte Männer an. Der Gouverneur v. Straßburg, General Verdi du Vernois, und der zeitige Rector der Kaiser-Wilhelms-Universität, Professor Dr. Friedrich Goltz, Neffe unseres Bogumil und Schwiegersohn des jüngst verstorbenen königsberger Millionärs Geh. Rath Simon. — Die Vorträge und Ortsausschüsse mehren sich durch ganz Deutschland hin, und da Wißmann mit 600 000 Mk. die Ausführung für möglich hielt, die Niederwerfung des Araberaufstandes aber nur Frage von Wochen ist, so können wir baldigste Ausführung des Unternehmens erwarten. Sachlich sei bemerkt, daß ein Weißer in Afrika durchschnittlich 40 Träger braucht, die zu rund 50 Pf., täglich 20 Mk. ohne Lebensmittel kosten, mit 600 000 Mk. nimmt also Wißmann auf ungefähr 200 Tage gegen 1500 Mann mit sich, ungerechnet die Bewaffnung und Ausrüstung. Eine Million braucht er noch alsdann wahrscheinlich für sich allein und hofft vielleicht auch auf den Credit der großen Gesellschaften hin die Vorräthe in dem reich damit ausgestatteten und verhältnißmäßig billigeren Sansibar soweit beschaffen zu können, daß ihre Bezahlung durch die weiter fortgesetzten Sammlungen von Deutschland aus später gedeckt wird. Jedenfalls haben wir daher solche rüstiger als bisher zu fördern, doch deutsche Art ist es ja langsam, dann aber nachdrücklich und nachhaltig zu erwärmen. Auch hierorts mehren sich die Stimmen, welche dem bremer Aufruf gemäß die alte Hansastadt Thorn an ihre stolze Vergangenheit erinnern und eifrigeres Vorgehen fordern. Dies bezwecken zunächst die beiden Localunternehmungen durch Weckung allgemeinster Theilnahme: 1. Die unentgeltliche Colonialausstellung und die Eminvorlesung. Leider hat man das große Nationalunternehmen: Afrikanisch-Indien der deutschen Betriebsamkeit zu sichern" auf knabenhafte Art in den politischen Parteikampf gezerrt und zur einseitigen Partei sehr herabgewürdigt. Warum verhehlen die Gegner dem großen Publicum, daß unseren 8—10 Afrikagesellschaften reiche Patrioten aller Schattirungen angehören? Für das Emin-Unternehmen kommt zunächst die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft in Betracht, sodann aber die „ostafrikanische Plantagen" und die neue „Pflanzergesellschaft", deren Beamter der oben genannte z. Z. beurlaubte Lt. Märcker jetzt ist; nicht weniger auch die vom Fürsten Hohenlohe und Dr. Hammacher gegründete „Witugesellschaft," auf deren Gebiet z. B. der frühere Lieutenant Ramsey mit seinem Jugendfreund Friedrich aus Braunsberg, der Sohn des früheren Stadtbauraths eine blühende Farm von etwa 20 000 Mk. Werth besitzt. Ueberhaupt nämlich sind schon viele Pflanzungen eigenhändig und selbstständig von deutschen Privaten unternommen. Dem Thorner Handelsstande wird dies von doppeltem Interesse sein, weil einmal dortiger Caffe, Taback und Cacao naturgemäß Anfangs, der Concurrenz halber, zu niedrigen Preisen auf den Markt kommen muß; andererseits, wie die Sendungen Thorner Pfefferkuchen beweisen, für die heimischen Gewerbe für ihre Erzeugnisse mit der Zeit dorthin Absatz finden werden. Freilich giebt es bis jetzt nur französische und englische staatlich subventionirte Dampferverbindungen nach Sansibar, doch immerhin z. Z. schon mit dem Oswaldschen hamburger Privatschiff, zusammengerechnet monatlich 3 Linientermine für Abgang dorthin. Käme ein deutscher Reichspostdampfer dazu, so wäre allwöchentlich regelmäßiger Verkehr gesichert. Ein unberechenbarer Gewinn. Denn Millionen rein deutschen Capitals liegen schon im dunklen Erdtheil, öst- und westlich, längs des südlichen Continentalküstenrandes vom Togo bis Witu (um das Kap herum) fest und erheischen doch sicherlich von verständigen Patrioten Schutz ihres Arbeiters im Nutzen der Nationalwirthschaft. Von diesen Gesichtspunkten geleitet, hat der hierselbst sich eben bildende Thorner Emin-Pascha-Ortsausschuß die Hoffnung auf patriotische Unterstützung seitens aller echten Localpatrioten. Bromberg zeichnete gleich nach dem Vortrag über 600 Mk. im Versammlungslocal.

— **Die Colonialausstellung** im oberen Saale des Schützenhauses ist heute eröffnet worden und erfreut sich eines recht regen Besuches. Ueber die Art und Eintheilung der Objecte haben wir schon früher berichtet und beschränken uns deshalb nur darauf, noch mitzutheilen, daß auch verschiedene Scizzen des Malers Hellgrewe, die derselbe bei seiner bekannten Reise aufgenommen, sowie mancherlei Hölzer, Baumwollen-, Bast- und Cocosfasergewebe, Gold-, Silber- und bleihaltige Gesteine und sonstige Producte ausgelegt sind, welche, namentlich bei dem freien Entree in Augenschein genommen werden müssen.

— **Militärisches.** Wir lesen in dem „Bromb. Tagebl.": Eine Uebung von Cavallerie-Officieren findet zur Zeit bei Thorn statt. An derselben nahmen Officiere des Pomm. Ulanen-Regiments Nr. 4 und des seit kurzer Zeit in Bromberg garnisonirenden Neumärkischen Dragoner-Regiments Nr. 3 Theil. Die Officiere des letztgenannten Regiments sind gestern mit dem Mittagszuge in Thorn eingetroffen und im Hotel „Schwarzer Adler" abgestiegen, Mannschaften und Ordonnanzen haben mit den Pferden Sonnabend früh Bromberg verlassen und den Weg nach Thorn durch die Niederung zurückgelegt. Ihre Ankunft in Thorn erfolgte gestern zwischen 11 und 12 Uhr.

— **Texte für die Gedächtnißfeier in der Altstädtischen Kirche.** Für die morgen, Mittags 12 Uhr, in der Altstädtischen Kirche stattfindende Gedächtnißfeier wird der Text der Chor- und Gemeinde-Gesänge beim Eintritte an den Kirchenthüren ausgegeben werden.

Abonnements-Concerte. Die Capelle des 61. Inf.-Regiments, unter Leitung des Capellmeisters Friedemann, wird auch in dem kommenden Winterhalbjahre wieder einen Cyklus von Abonnementsconcerten veranstalten. Im Uebrigen verweisen wir auf die in heutiger Nummer enthaltene Annonce.

— **Der Handwerkerverein** hat morgen Abend eine Versammlung anberaumt, in der über Aenderung der Statuten beschlossen werden soll. Da diese Angelegenheit sehr wichtig erscheint, ist ein zahlreicher Besuch der Mitglieder dringend nothwendig

— **Verpachtung.** Der Bäckermeister Schnitzker hat die seit 30 Jahren bestehende und ebenso lang in seinem Besitz befindliche Bäckerei einem Bäckermeister in Pelplin gestern pachtweise überlassen.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 1,08 Meter. Angelangt ist der Dampfer „Danzig" mit Ladung und 3 Kähnen im Schlepptau aus Danzig.

a **Gefunden** wurde ein Kinderschuh auf dem Altstädt.-Markt und ein Notizbuch mit Papieren auf den Namen Martin Kalinowski lautend, in einem Geschäftslokale.

a. **Polizeibericht.** 3 Personen wurden verhaftet, darunter ein Arbeiter wegen groben Unfugs, sowie der Zuhälter Martin Krebs und die unverehelichte Caroline Wroblewska, welche wegen verschiedener Diebstähle in Thorn und der Umgebung Seitens der Staatsanwaltschaft verfolgt wurden.

Aus Nah und Fern.

* (Kaiserliches Geschenk.) Kaiser Franz Joseph von Oesterreich hat den Schleswig-Holsteinischen Husaren-Regiment Nr. 16, dessen Chef er ist, für die Galatracht eine vollständige Pelzausrüstung geschenkt. Einen solchen Pelzzierrath haben bisher in Preußen nur die Leib-Garde-Husaren, die Ziethen-Husaren, diese als Geschenk des Prinzen Friedrich Karl, und die Thüringischen Husaren Nr. 12., diese als Geschenk des Großfürsten Wladimir von Rußland, gehabt.

* (Von unserem Kaiser) erzählen italienische Blätter: König Humbert hatte den als Flotten Officier bekannten Divisions-General Driquet zum Ehrenbegleiter seines hohen Gastes bestellt, und mit diesem begab sich der Kaiser bekanntlich am vorigen Freitag Morgen nach Centocello, um das Paradefeld in Augenschein zu nehmen. Der Kaiser sprengte auf seinem prächtigen Goldfuchs querfeldein, ohne auf einige das Terrain durchziehende Gräben weitere Rücksicht zu nehmen. Der Monarch war so eifrig bei der Sache, daß er gar nicht bemerkte wie er seinen Begleiter längst verloren hatte. Bei der Rückehr aber stellte sich heraus, daß das Pferd des Generals beim Sprunge über die Gräben versagt hatte. In Rom wird das Malheur des Officiers viel belacht. — Ein besonderes Geschenk wird der Kaiser erhalten, wenn er von Neapel aus Pompeji besucht, nähmlich zwölf naturgetreue Modelle der in der verschütteten Stadt aufgefundenen Leichname. Man hat dies Geschenk gewählt, weil der Kaiser wie sein Vater ein großer Liebhaber antiker Gegenstände ist.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Vom 16. October 1888.

Von Valentin und Marckwald durch Czaike 2 Traften, 3200 kief. und tann. Mauerlatten, 186 kief. Sleeper, 1900 kief. einf. Schwellen, 38 eich. Quadratholz, 386 eich. runde, 360 einf. Schellen, 4950 eich. Stabholz und 34 Rundbirken. Von Isak Baumgold durch Czaike, 400 kief. Mauerlatten, 1043 eich. runde und 1543 einf. Schwellen.

Gesammt-Eingang bis zum 16. October 1888.

2039 Rundbuchen, 16 Rundulmen, 1738 Traften, 540795 kief. Rundholz, 49670 kief. Balken, 683641 kief. Mauerlatten, 12373 kief. Timber, 217062 kief. Sleeper, 29968 kief. dopp. und 667651 einf. Schwellen, 18232 tann. Rundholz, 623 tann. Balken, 9729 tann. Mauerlatten, 24744 eich. Plancons, 3325 eich. Rundholz, 21061 eich. Quadratholz, 123953 eich. runde, 19535 Weichen-, 42066 dopp. 348535 einf. Schwellen, 645473 eich. Stabholz, 63063 eich. Reifenstäbe, 33245 Rundelsen, 2593 Rundeschen, 5065 Rundbirken, 47 Quadratbuchen, 10923 kief. Bretter, 75843 eich. Speichen, 5105 eich. Planken und Bretter, 581 Telegraphenstangen, 151 Rundahorn, 29072 kief. Dachlatten, 2702 kief. Quadrat-Schwellen, 270 Rundespen, 33 Rundrüstern, 29700 eich. Felgen und 2015 eich. Zaunpfähle.

Handels-Nachrichten.

Danzig, 16. October.

Weizen loco niedriger per Tonne von 1000 Kilogr. 145—198 bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar trans. 150 Mk., inländ. 184 Mk

Roggen loco inländ. unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. inländ. 153 Mk., feinkörnig per 120pfd. transit 93 Mk. Regulirungspreis 120pfd. — lieferbar inländ. 152 Mk., unterpoln. 98 Mk., transit 96 Mk.

Spiritus per 10 000 pCt. Liter loco contingentirt 52 Mk. Gd., nicht contingentirt 32 Mk. bez.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 17. October.

Fonds: schach.		17. 10. 88.	16. 10 88.
	Rusische Banknoten	216—75	218
	Warschau 8 Tage	216—25	217—50
	Russische 5proc. Anleihe von 1877	101—90	101—60
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	62	62—20
	Polnische Liquidationspfandbriefe	56	55 80
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	101—10	101—10
	Posener Pfandbriefe 3½proc.	101—20	101—20
	Oesterreichische Banknoten	167—95	169—50
Weizen, gelber:	November-December	188	188
	December	189—25	189
	loco in New-York	111	108—50
Roggen:	loco	159	158
	October-November	159	159
	November-December	159—25	159—25
	December	160	160—25
Rüböl:	October	57	57
	April-Mai	56—20	56—60
Spiritus:	70er loco	32—90	33
	70er Octob.-Novbr	32—80	32—60
	70er April-Mai	35—40	35—30

Reichsbank-Disconto 4 pCt. —Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 17 October 1888.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
16.	2hp	763,4	+ 8,2	NW 4	9	
	9hp	766,8	+ 4,2	NW 1	1	
17.	7ha	754,7	+ 3,0	C	9	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 17. October 1,08 Meter.

Telegraphische Depesche.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Bureau) Berlin.
Eingegangen 11 Uhr 15 Min. Vorm.

Leipzig, 17. October. Dem hiesigen „Tageblatt" zufolge, hat das Reichsgericht die Anträge Geffckens und seines Vertheidigers Wolffsohn, auf Haftentlassung Geffckens abgelehnt.

Sonntag, den 4. November 1888:
CONCERT
Deutsches
Damen - Quartett
bestehend aus den Damen:

Fräulein Lina Thomas (I. Sopran)	Fräulein Marie Spiess (I. Alt)
„ Emma Menzel (II. Sopran)	„ Elsa Menzel (II. Alt)

unter Mitwirkung des Pianisten Herrn Joh. Doebber-Berlin.

Walter Lambeck.

Geschäfts-Eröffnung.

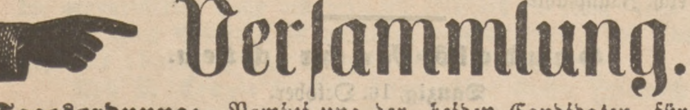
Mit heutigem Tage habe ich **Bäcker- und Coppernicus-Straßen-Ecke** ein

Cigarren-, Cigaretten- und Tabaks-Geschäft

eröffnet und empfehle einem geehrten Publikum von Thorn mein Unternehmen auf das Angelegentlichste. Indem ich bemüht sein werde, den Wünschen und Anforderungen nach jeder Richtung hin zu entsprechen, bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Paul Sztuczko,
244 Bäckerstraße 244.

Deutsch - freisinniger Wahlverein.
Sonnabend, den 20. October 1888
Abends 8 Uhr in Nicolai's Restaurant
(früher Hildebrandt)



Tagesordnung: Nominirung der beiden Candidaten für den Wahlkreis Thorn-Culm-Briesen.

Die beiden Candidaten werden in der Versammlung anwesend sein.

Die Mitglieder und Parteigenossen, sowie alle Diejenigen, welche **wirklich liberale Vertreter** in den Landtag senden wollen, werden hiermit eingeladen.

Der Vorstand.



Meinen
Journal-Lesezirkel
bringe hiermit in empfehlende Erinnerung.

Walter Lambeck, Buchhandlung.

Wichtig für Mütter!

Allen Müttern, mögen sie stillen oder nicht, welche Kinder mit kräftigem Knochenbau, starken Nerven und gut entwickelten Verdauungsorganen erwachsen sehen wollen, sei das, laut chemischer Untersuchung und ärztlicher Prüfung von den Fach-Autoritäten als ein Nähr- und Heilmittel ersten Ranges anerkannte

Rademanns Kindermehl

angelegentlichst empfohlen. Seine Bestandtheile und Eigenschaften, namentlich seine mineralische **knochenbildende Salze**, sein **Eiweiss** und **Fettgehalt**, seine **Leichtverdaulichkeit** und **unbegrenzte Haltbarkeit** erhebt es über alle anderen derartigen Kindernährmittel. Sowohl bei **Durchfall** der Kinder, **Verdauungsstörungen**, wie auch bei **Knochenkrankheiten** derselben wie: englischer Krankheit, abgesetzten Gliedern, krummen, schwachen Beinchen, ferner beim **Zahnen**, ist es von anerkannt unübertroffener segensreichster Wirkung.

Der billige Preis (Mk. 1,20 per Büchse mit ca. 500 Gramm Inhalt ausreichend für eine Woche) macht die Verabreichung dieses vorzüglichen Präparates **allen** Müttern möglich. Alle Apotheken und Droguerien halten Verkaufsstellen. Nicht vorräthigen Falles werden Aufträge direct an die Fabrik erbeten. Ausführung umgehend. Auskunft, Prospecte, ärztliche Atteste, und Gebrauchsanweisung gratis.

Rademanns Nährmittel-Fabrik Bockenheim-Frankfurt a. M.

Klavierstunden
unter billigen Bedingungen wünscht zu ertheilen
Clara Janson,
Elisabethstr. 266, 3 Tr.

Einen Schreiber
sucht
Schlee, Rechtsanwalt.

Bekanntmachung.

Wegen Ablauf der Wahlperiode scheiden mit Ende des Jahres 1888 folgende Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung aus:

a, bei der I. Abtheilung:
1. Herr J. Kuttner, 2. Herr H. Leutke, 3. Herr J. Mentz, 4. Herr Dr. Lindau.

b, bei der II. Abtheilung:
1. Herr E. Dietrich, 2. Herr P Hartmann, 3. Herr G. Jacobi, 4. Herr R. Cohn.

c, bei der III. Abtheilung:
1. Herr R. Borkowski, 2. Herr A. Jacobi, 3. A. Kuntze, 4. O. Hensel.

d, Außerdem sind ausgeschieden aus der II. Abtheilung:
1. Herr G. Löschmann durch Eintritt in das Magistrats-Collegium und ist für denselben eine Ersatzwahl für die Wahlperiode bis Ende 1890 erforderlich; 2. Herr A. Gieldzinski durch den am 5. September cr. erfolgten Tod und ist eine Ersatzwahl für die Wahlperiode bis Ende 1892 erforderlich.

Zur Vornahme der regelmäßigen Ergänzungswahlen zu a, b und c auf die Dauer von 6 Jahren sowie der erforderlich gewordenen Ersatzwahlen zu d für die daselbst bezeichneten Wahlperioden werden 1. die Gemeindewähler der III. Abtheilung auf

Dienstag, 13. Nov 1888
Vormittags von 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr,

2. die Gemeindewähler der II. Abtheilung auf

Mittwoch, 14. Nov. 1888
Vormittags von 10 bis 1 Uhr,

3. die Gemeindewähler der I. Abtheilung auf

Donnerstag, 15. Nov. 1888
Vormittags von 10 bis 12 Uhr

hierdurch vorgeladen, an den angegebenen Tagen und Stunden **im Magistrats-Sitzungszimmer** zu erscheinen und ihre Stimmen dem Wahlvorstande abzugeben.

Es wird hierbei bemerkt, daß unter den zu wählenden Stadtverordneten sich bei der 3. Abtheilung mindestens 1 Hausbesitzer und bei der 1. Abtheilung mindestens 2 Hausbesitzer befinden müssen (§§ 16, 22 der Städteordnung) Sollten engere Wahlen nothwendig werden, so finden dieselben an demselben Orte und zu denselben Stunden

1. für die 3. Abtheilung am 20ten November 1888,
2. für die 2. Abtheilung am 21ten November 1888,
3. für die 1. Abtheilung am 22ten November 1888

statt, wozu die Wähler für diesen Fall hiermit eingeladen werden.

Thorn, den 20. Sept. 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Freitag, den 19. d. Mts.
Nachm. 4 Uhr

sollen auf dem hiesigen Güterboden **224 Kg. Käse in 4 Broden** gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kgl. Güter-Expedition.

Bekanntmachung

Wegen der zum Zwecke der Neuwahlen für das Haus der Abgeordneten **am 30. October cr.** stattfindenden Wahlmännerwahlen, werden die nach meiner Bekanntmachung vom 1. September cr. für den 30. October cr. angesetzten

Neuwahlen von 5 Repräsentanten und 4 Repräsentantenstellvertretern der hiesigen Synagogen-Gemeinde auf Mittwoch, 7. Nov. Vormittags 9 Uhr

im Stadtverordneten-Sitzungssaale verlegt und werden hierdurch zu diesem Termin sämmtliche männliche, volljährige, unbescholtene und selbstständige Mitglieder der Gemeinde, welche während der letzten 3 Jahre ihre Abgaben für die Synagogen-Gemeinde ohne Execution gezahlt haben, eingeladen.

Um 1 Uhr wird das Wahllocal für die bis dahin nicht erschienenen Mitglieder geschlossen.

Thorn, den 2 October 1888.

Der Regierungs-Wahl-Commissarius.
Erster Bürgermeister.
gez. **Bender.**

Eine Vertreterin des Herrn Ingenieurs **J. Franckhen** wird in

Thorn

im Saale des Herrn **Nicolai** (früher Hildebrandt)

Freitag, den 19. October cr.
Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr einen

unentgeltlichen Unterrichts-Cursus

abhalten in einer neu erfundenen Methode der **orientalischen Teppichknüpferei.**

Dieselbe soll als Hausindustrie überall eingeführt und verbreitet werden und wird auch gleichzeitig von dem besseren Damen-Publikum als neue Handarbeit mit größtem Interesse aufgenommen.

Aus Breslau, Liegnitz, Bunzlau, Schweidnitz u. s. w. kommen die günstigsten Berichte über die Sache.

An allen Orten zählte die Betheiligung am Unterrichte nach Hunderten.

In Breslau wurden in drei Nachmittagen über 500 Damen unterrichtet.

Ausstellung von Teppichen während des Unterrichts im Saale.

Zahlreiche Anerkennungen und Empfehlungen der Damen, so z. B: Frau Commerzienrath **Bartsch**. Frau Director **Schmidt**. Frau Banquier **Meissner**. Frau Steinbruchbesitzer **Lehmann**. Frau Stadtrath **Süssmann**. Fräulein **Marg. Geisler.**

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch, — in Aenderung unserer Bekanntmachung vom 4. September cr. zur öffentlichen Kenntniß, daß der Zug I der Uferbahn bis auf weiteres nach folgendem Fahrplane gehen wird:

Abfahrt von Bahnhof Thorn: 7 Uhr 46 Min. früh,
Ankunft auf der Uferbahn: 8 Uhr 9 Minuten früh,
Abfahrt von der Uferbahn: 8 Uhr 55 Minuten früh,
Ankunft auf Bahnhof Thorn: 9 Uhr 16 Minuten früh.

Thorn, 15. October 1888.

Der Magistrat.

Die Menage-Commission

des 1. Bataillons 8. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 61 beabsichtigt, den Bedarf an

Fleisch- und Colonialwaaren

für den Zeitraum vom 1. November 1888 bis 1. November 1889, sowie den Bedarf an

Kartoffeln

vom 1. November 1888 bis 15. August 1889 contractlich sicher zu stellen, und ersucht Lieferungs-Unternehmer um Einreichung von Offerten bis zum

25. d. Monats

in das Rechnungs-Bureau des Bataillons — Schillerstraße Nr. 412 —, woselbst auch die Lieferungs-Bedingungen einzusehen sind.

HÜHNERAUGEN

sofort schmerzlos zu machen und sicher zu entfernen, erreicht man unbedingt am bequemsten durch das weltbek. **Boxbergers Hühneraugen-Pflaster.** Röllchen à Mk. 0,50 zu haben:

J. Mentz, Apoth.

Tuchhandlung
Carl Mallon,
Altstädtischer Markt 302
empfiehlt
Anzug- und Paletotstoffe, Burkins- u. Futtersachen, Farbige Tuche, Wagenripse, Schlaf-Reise-Pferdedecken 2c.

Schwarze Cachemirs
zu Fabrikpreisen.



Metall- u. Holzsärge
billigst bei
A. Bartlewski,
Seglerstraße 138.

Dabersche Kartoffeln
zu haben bei
E. Drewitz.

Mittwoch, den 31. October
Aula der Bürgerschule
Concert

Frl **Marianne Brauer**, Pianisten aus Oldenburg. Frl. **Ina Colmar**, Concertsängerin aus Frankfurt a/M. **Ernst Döring**, Violoncellist aus Leipzig, **dort preisgekrönt.** Numm. Billets 2 Mk., Numm. Billets drei Stück 4,50, Schülerbillets 1 M.

E. F. Schwartz.

Aula der Bürgerschule.

Im Laufe der Wintersaison beabsichtige ich mit der Capelle des 8. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 61 ein Cyklus von

4. Sinfonie-Abonnements-Concerten

zu veranstalten. Abonnements-Billets (4 Concerte 3 Mark) bitte ich in der Buchhandlung des Herrn E. F. Schwartz gefälligst lösen zu wollen.

Ergebenst
F. Friedemann,
Capellmeister.

Gefl. Anmeldungen zum

Tanzunterricht

erbitte in meiner Wohnung **Große Gerberstraße 251, parterre,** gegenüber dem Bürger-Hospital.

Hochachtungsvoll
Tanzlehrer Haupt.

Handwerker-Verein.
Donnerstag, d. 18. October,
8 Uhr Abends
(im Hildebrandt'schen Locale)

General-Versammlung.

Tagesordnung: Statuten-Aenderung.

Der Vorstand.

Am 19. 10. pünktlich 7 Uhr Abends:
☐ Instr. und Bef. II.

Am 24. 10. pünktlich 8 Uhr Abends:
☐ Instr. und Ballot.

Handwerker-Verein.
Sonnabend, den 20. d. M.
Abends 8 Uhr
findet im **Victoria-Saal**

CONCERT
mit darauffolgendem
Tanz
statt.

Mitglieder haben freien Eintritt. Nichtmitglieder zahlen für das Concert 25 Pf. und für den Tanz 75 Pf.

Der Vorstand.

Sachsen!!

Alle diejenigen Sachsen, gleichviel ob aus Königreich, Herzogthümern oder Provinz, welche gesonnen, einer in Thorn zu gründenden **landsmannschaftlichen Vereinigung** beizutreten, werden behufs weiterer Mittheilung um Abgabe ihrer Adressen (Name, Stand, sowie Straße und Hausnummer) unter Couvert mit Aufschrift „**Saxonia**“ **bis zum 29 d Mts** in der Exped. d. Ztg. gebeten.

Da die regelmäßige Neuwahl von 3 Mitgliedern des Gemeinde-Kirchenraths und von 10 Mitgliedern der Gemeinde-Vertretung vorzunehmen ist, werden hierzu die wahlberechtigten Mitglieder der St. Georgen-Gemeinde auf

Sonntag, 21. October cr.
Vormittags 11 Uhr

eingeladen. Die Wahlhandlung findet statt im Turnsaal der Mittelschule.

Der Gemeinde-Kirchenrath der ev. St. Georgen-Gemeinde.
Andriessen, Pfarrer.

Hierdurch warne ich Jeden, meinem Manne **Johann Behrendt** irgend Etwas zu borgen oder von ihm irgend Etwas zu kaufen. Wir stehen in Ehescheidung und darf er ohne mein Wissen nichts unternehmen.

Wilhelmine Behrendt,
Colonie Schirpitz.

Fortbildungscursus für Handlungslehrlinge.
Unterrichtszeit ½9—10 Uhr Abends. Honorar 20 M. pro Semester. Meldungen Schillerstraße 411, 2 Tr.

Verantwortlicher Redacteur A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.